

Heraus mit der Amnestie!

Reichstagsöffnung vom 22. Februar 1922

Das Reichsmitteltage, das den ersten Verhandlungsgang...
Der Reichstagspräsident...
Genosse Frölich...
Der Reichstagspräsident...
Genosse Frölich...
Der Reichstagspräsident...
Genosse Frölich...

...sollungserfolg wiederrechtlich auf. Man denke an die Aufhebung des Koalitionsvertrages...
„Verlust ist derjenige, der ein Unwahngesetz erläßt!“
Dannals vertrat Herr Ebert allerdings noch Arbeiterinteressen...
„Zurück bei den Ges.“: Die Ihr ins Gefängnis gebracht habt!

Die Sozialdemokraten Evering und Hering haben klar und eindeutig ausgesprochen, daß sie bewußt den März-Putsch provoziert haben. Die letzte Amnestie war lächerlich. Sie wollte unterheben zwischen Verführten und Führern. Was Führer und Verführte nicht, hat der Zeitgeber Jago-Meyer...
Genosse Frölich (Weinfels) erhielt 6 Jahre Zuchthaus, bloß weil er ein Funktionär der SPD war. Man dürfte nicht länger als ein notorischer Skandal erlitten. Bei Arbeiter allerdings ist das ganz anders. Arbeiter wurden zu den schwersten Strafen verurteilt. Es wegen Unfähigkeit, Verantwortung, Unfähigkeit, Verantwortung, Unfähigkeit, Verantwortung...

„Wir fordern, daß der Reichspräsident...“
Der Deutsche Volksparteiler Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

„Lort mit Freig Ebert!“
Der Reichstagspräsident Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

„Lort mit Freig Ebert!“
Der Reichstagspräsident Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

„Lort mit Freig Ebert!“
Der Reichstagspräsident Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

„Lort mit Freig Ebert!“
Der Reichstagspräsident Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

„Lort mit Freig Ebert!“
Der Reichstagspräsident Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

„Lort mit Freig Ebert!“
Der Reichstagspräsident Kahl stellte ebenfalls an die Reichsregierung die Frage, ob bereits Erwägungen vorliegen, ob und zu welchem Zeitpunkt die Ernennung des Reichspräsidenten geplant ist.

Die Abstimmung über diesen Entwurf wird zunächst ausgefällt und es erfolgt die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsanleihe. Hierzu gibt der Reichstagspräsident auf die vorhin gestellten Anfragen die Auskunft, daß die Reichsregierung nach Erledigung der obigen Angelegenheiten mit den Parteien in eine Verhandlung eintreten werde über die Frage, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen sei. Den Wahltermin habe der Reichstag selbst festzusetzen.

„Eine weitere Debatte schloß sich hieran nicht. Der Haushalt des Reichspräsidenten und des Reichsfinanzamts wurden benämigt.“

zu verlangen. In einem an den Oberbürgermeister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichstagspräsidenten überreichten Telegramm wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiter in den unteren und mittleren Gruppen der Beamtenschaft durch die Zuernung aus äußerster Gerechtigkeit.

Der Kampf in Mansfeld

Ungehöriges Spiel der Gewerkschaftsbureaucratie mit den Streikenden

aus Eisenach wird uns unter dem 22. Februar geschrieben: Seit Sonnabend steht die Gemalteschicht der Mansfelder Erbschmelze im Lohnkampf. Wühler ist die Haltung der streikenden Arbeiter zum Teilweise der Organisationsleiter, die ganz etwas zu tun hätten. Die Organisationsleiter haben bis heute nur einmal es für notwendig befunden, eine kurze Notiz gegen die irreführende Meldung der Mansfelder Gewerkschaft zu bringen. Sie besagt fast ausschließlich eine Verurteilung der Streikenden. Sie besagt fast ausschließlich eine Verurteilung der Streikenden. Sie besagt fast ausschließlich eine Verurteilung der Streikenden.

1. Die Schichtführer der über 21 Jahre alten Arbeiter werden mit Wirkung ab 1. Februar um 11 Mark erhöht. Die Lohn-erhöhung für die Arbeiter unter 21 Jahren und die Arbeiterinnen ergibt sich aus dem durch die bestehende Lohnordnung festgelegten Verhältnis der Tariflöhne.

2. Die Arbeit ist sofort wieder aufzunehmen.

3. Die Parteien haben sich spätestens zum 24. 8 Uhr abends bei dem Reichsarbeitsministerium über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches zu äußern.

Die Lohnordnung vom 11. März ist einschließlich der von der Gewerkschaft schon zugestandenen Lohnzüge von 6 Mark zu verwerfen.

Wie die bürgerliche Presse berichtet, ist die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft bereit, den Schiedspruch anzunehmen. Die Streikenden können aus hieraus ersehen, daß die ganze Angelegenheit für die Streikenden günstig läuft.

Nachdem also während des Streiks bisher keinerlei Streitverhandlungen stattgefunden haben, ist für Mittwochs eine Besprechung der Streikenden einberufen worden, um sich mit dem Schiedspruch zu befassen. Am Donnerstag soll eine Urabstimmung vorgenommen werden. Die Streikenden werden dann nur vollständige Zufriedenheit - wie immer! Es wird ihnen der Schiedspruch recht mangelhaft vorgelegt werden, und man wird von ihnen verlangen, daß sie schließen lassen, um einen weiteren Kampf zu vermeiden. Nun das die Bergarbeiter, denn sind die eigentlichen Sieger nicht die Arbeiter, sondern die Grabenbarone, die froh sein werden, mit besser Recht aus diesem Kampfe hervorzugehen zu können. Die Arbeiter werden also auf der Hut sein müssen und dürfen sich nicht von den Arbeitsgemeinschaften einlassen lassen.

Beschieden ist die Streifordnung, die in Form eines Kundgebens von der Gewerkschaftsbureaucratie herausgegeben worden ist. Sie bedeutet nicht mehr und weniger als eine Knebelung der freien Meinungsäußerung für die Gewerkschaftsmitglieder, denn es ist jedem Streikenden unterlag, politische Verurteilungen zu befehlen. Gewiß muß während eines Streites Disziplin verlangt werden, aber ein solches Verbot übersteigt denn doch alles, was bisher dagewesen ist. Hat die Gewerkschaftsbureaucratie Angst, daß die Streikenden aufgestört werden? Es muß höchstens die Gewe dieser Leute heißt sein, wenn sie zu leicht von anderen Mitteln ablassen müßten. Die Bergarbeiter werden sich den Taktikern kümmern, um so weniger, als, wie bereits gesagt, die Streifordnung ja keine Verurteilungen einbringt.

Die Streifordnung befragt unter anderem: Verhandlungen über Wiederaufnahme der Arbeit und sonstige Vorkommnisse (Zahl der Streikenden, Notstandsarbeiter und Streikführer) sind tagtäglich an die Unterbetriebsleitung mitzuteilzugeben. Zutritt zu den von der Betriebsleitung angeordneten Veranlassungen, haben nur die mit einem Streifenkarte versehenen Mitglieder der am Tag beteiligten Verbände. Der Referent wird von der Betriebsleitung gestellt. Jede andere Veranlassung ist untersagt. Veranlassungen, die von irgend einer politischen Partei einberufen werden, sind unbedingte zu meiden. Die Gewerkschaften sind selbst Mannes genug, ihre Streiftrasse zu weichen.

Ein solches Regiment ist ein Fehler, ein Irrtum. Die Ortsgruppenleitungen erhalten bittere Normfälle von ihren Kollegen, man hat diese als, anstatt sie mit Vertrauen zu erfüllen. Was soll dieses Regiment bedeuten? Die streikenden Arbeiter wollen wissen, wie die Sache steht; kein Vertrauensmann kann Auskunft geben, auch die Zellensleiter sind nicht unterrichtet. Die Hauptverbände unterlagen so das Fundament, auf dem „Vertrauen“ aufgebaut werden soll.

Um die Oeffentlichkeit zu täuschen, gibt die Mansfeldische Syndikatsgewerkschaft in der bürgerlichen Presse die Löhne bekannt, die angeblich gezahlt werden. Danach beträgt der Tagelohn einschließlich aller sozialen Zulagen für Schichtarbeiter 90 Mark, für Handwerker auf dem Schacht 70 und 75 Mark, zum Teil höher, Zünderarbeiter zwischen 80 und 90 Mark. Das ist eine Verleumdung der öffentlichen Meinung, die am Tag beteiligten Verbände, die Referent wird von der Betriebsleitung gestellt. Jede andere Veranlassung ist untersagt. Veranlassungen, die von irgend einer politischen Partei einberufen werden, sind unbedingte zu meiden. Die Gewerkschaften sind selbst Mannes genug, ihre Streiftrasse zu weichen.

Die Oeffentlichkeit zu täuschen, gibt die Mansfeldische Syndikatsgewerkschaft in der bürgerlichen Presse die Löhne bekannt, die angeblich gezahlt werden. Danach beträgt der Tagelohn einschließlich aller sozialen Zulagen für Schichtarbeiter 90 Mark, für Handwerker auf dem Schacht 70 und 75 Mark, zum Teil höher, Zünderarbeiter zwischen 80 und 90 Mark. Das ist eine Verleumdung der öffentlichen Meinung, die am Tag beteiligten Verbände, die Referent wird von der Betriebsleitung gestellt. Jede andere Veranlassung ist untersagt. Veranlassungen, die von irgend einer politischen Partei einberufen werden, sind unbedingte zu meiden. Die Gewerkschaften sind selbst Mannes genug, ihre Streiftrasse zu weichen.

Die drohende Spaltung des DGB.

Wir berichten gestern über die am Dienstag stattfindende Generalversammlung der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die einmütigen Protest gegen die Spaltungsabsichten des Kampfbundes erhob. Wir bringen heute einen Bericht über den weiteren Verlauf der Versammlung, der von Gewandtheit beweist, daß nicht die Kommunisten, sondern die Sozialisten die Spaltungspitze der Gewerkschaften sind.

Die Diskussion über den Bericht des Reichsleiters Knebel zeigte ein Bild der Gefährlichkeit. Ein SPD-Delegierter führte aus: Die Maßnahmen des Hauptvorstandes unterliegen nicht dem Willen des Generalsprezidenten. Die Diskussion von Knebel ist...

Handstaus des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident Herr Ebert stellte die Anfrage an die Regierung, wie sie sich zur Ernennung des Reichspräsidenten stelle. Die Regierung schrieb die alsbaldige Wahl des Reichspräsidenten an. Der Reichspräsident Herr Ebert erklärte, daß er sich für die Ernennung des Reichspräsidenten an die Regierung wende.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Genosse Frölich: Wir Kommunisten beantragen die Streikung des Haushalts des Reichspräsidenten. Die Praxis einer ganzen Anzahl deutscher Bundesstaaten beweist, daß es auch ohne Präsidenten geht. Bei der Sozialpolitik der Regierung (Aufhebung der Zuschüsse für Lebensmittelpreise, Arbeiter- und Beamtenentlohnungen usw.) müssen die 25 Millionen des Reichshaushalts in Betracht gezogen werden. Wir brauchen kein Defizit, das im Reichshaushalt des Reichspräsidenten in eine politische Debatte eingetragt; die Frage geht um den Staat des Reichspräsidenten.

Die reaktionären Hochschüler

Sitzung des Landtags vom 22. Februar

Auf den preussischen Universitäten feiern Nationalismus, geistige und politische Reaktion in offener Opposition gegen die Republik ihre Organe. Sowohl in den Köpfen der Studenten, die mit deutschnationaler Freiheit und mit dem Gelde der agrarischen und industriellen Reaktion die Macht in den studentischen Korporationen an sich gerissen haben, als auch in den Köpfen der Professoren, die die Republik offenbunden und ungeniert sabotieren, lebt eine Weltanschauung, die geradezu mittelalterlich anmutet. Sogar der Demokrat Preuß hat seine alte Weltanschauung im Landtag diese Zustände feststellen und bekämpfen. Preuß wies nach, daß die Autonomie der Fakultäten benutzt wird, um nur deutschnationale auf die Lehrstühle und Universitäten zu bringen, so daß man schließlich fragen müßte, ob denn alle wissenschaftliche Tätigkeit allein auf Seiten der Vertreter der Rechten liege. Die Universitäten seien heute Fremdenfeste im Volkessinn.

Das Herr Soeferich nicht im mindesten daran denkt, von seinem im Grunde deutschnationalen Programm abzugeben. Das erklärte er nach Preuß noch einmal ausdrücklich. Herr Hänsch, der gegen die Reaktion besonders polemisierte, mußte hören, wie sein Redefolger auch die Hochschüler Hänsch, nämlich den Gedanken der Bitterverurteilung, ablehnte.

Die grundsätzliche kommunistische Kritik an dem heutigen Hochschüler ist für unsere Fraktion Genosse Schöler. Er zeigte an Einzelheiten, wie die Professorenhaft und die Studentenhaft ihre reaktionäre Gesinnung hemmungslos betätigen. Besonders die Behandlung der kommunistischen Studentengruppe an der Universität Berlin wurde von unserem Redner zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung gemacht. Die Rede schloß mit einer Gegenüberstellung des nationalen Trottelismus der akademischen Jugend und des internationalen Geistes der proletarischen Jugend. Minister Böckler brachte danach zum Ausdruck, daß er seinen Willen, seine Untersuchungskommission gegen die kommunistische Studentengruppe weiter zu betreiben, indem er die aus dem oben erwähnten Gründen erfolgte Einberufung der Berliner Gruppe verteidigte. Bei den Einzelheiten des Hochschülertrugs griff auch der Unabhängige Dr. Meent die Minister und die Rechte mehrfach hart an. Das nachfolgte die Beratung der Anträge, die heute fortgesetzt wird.

Bei Raminenbürgen verunfallt. Innsbruck, 21. Februar. (Privattelegramm.) Dem Alpenland zufolge sind bei Raminenbürgen in der Umgebung von Rüsttal der Kaufmann Joseph Dauscher aus Obersteinen i. L. und der Schneidermeister Strödel aus Trosden tödlich verunglückt.

General von Celenen angeklagt. Dresden, 21. Februar. (L.A.N.) Der Justizdirektor Celenen wurde gestern nachmittag bei der Deputation mit einem General angegriffen, der den Celenen gepakt und mit dem Kuffel bearbeitet. Celenen erlitt schwere Gliederverletzungen sowie mehrfache Fleischwunden. Es gelang nur mit Mühe, das wütende Tier von einem Döner abzuwenden.

Der Generalkaassanwalt befestigt weiter
Der Generalkaassanwalt in Kassel scheint gern von sich etwas in der Zeitung lesen zu sehen. Er sendet uns deshalb folgenden Beitrag zu:

In einer Fernarummer Ihres Blattes befindet sich ein Artikel mit der Überschrift:

„Der Generalkaassanwalt befestigt“

In diesem Artikel wird entgegen meiner Berufstätigkeit die Behauptung eines früheren Artikels, daß der Schiffer Runge in der Strafanstalt Kassel-Wehlheiden auf Befehl vom Aufseher erschlagen worden sei, aufrecht erhalten. Auf meine Erklärung, daß gerichtliche Vernehmung Runge beantragt sei, wird die Erwartung ausgesprochen, daß das Ergebnis der Vernehmung von mir mitgeteilt werden würde. Die gerichtliche Vernehmung Runge konnte nicht erfolgen, da er sich in der Landesheilanstalt Nittelbeben befindet. Er ist durch einen Beamten dieser Anstalt geführt worden und hat erklärt:

„Es ist richtig, daß ich in der Nacht vom 6. zum 7. August 1921 in der Strafanstalt Kassel-Wehlheiden von drei Strafgefangenen, deren Namen ich vergessen habe, auf mein Bett festgebunden und mit meinen eigenen Lederpantoffeln geschlagen worden bin. Dabei habe ich drei Wunden auf dem Kopf erhalten, deren Narben jetzt noch sichtbar sind. Es ist mir nichts davon bekannt, daß die drei Strafgefangenen mich auf Befehl eines Aufsehers geschlagen haben.“

Bemerkungen möchte ich noch, daß ich schon am 28. Juli 1921 die Stimme Gottes gehört habe, die mir befahl, laut zu beten. Ich glaube, daß die drei Strafgefangenen sich über dieses laute Beten geärgert und mich daher von sich aus geschlagen haben.“

Der Leiter der Landesheilanstalt hat sich gutwillig dahin geäußert, daß die Geisteskrankheit nach ihm gutachtlich dahin zu führen sei. Runge wird in wenigen Tagen gestellt entlassen werden.

Gemäß § 11 des Preßgesetzes erlaube ich um Aufnahme der vorstehenden Erklärung.

Dieser Generalkaassanwalt ist tölplich. Er weiß, daß Runge seiner Mutter gegenüber erklärt hat, daß er die Namen nicht nennen will, da ihm sonst mit Totschlag gedroht worden sei. Auch hat er damals von einem Befehl vom Aufseher gesprochen. Wenn er heute nach mehrmonatigem Aufenthalt in Nittelbeben, wo sich bekanntlich Geistesranke befinden sollen, seine früheren Angaben nicht mehr aufrecht erhält, so ist das begreiflich. Es ist bedauerlich für die Zustände in den Strafanstalten der deutschen Reichs- und auch für den Generalkaassanwalt, daß er uns befestigt, daß Runge derartig geschlagen worden ist, daß er drei Wunden am Kopf erhalten hat. Nach der Selbstverständlichkeit, mit der der Herr Generalkaassanwalt diese Angelegenheit mitteilt, scheinen diese in den Gefängnissen und Justizvollzugsanstalten der ungeschriebenen Gefängnisordnung zu gehören. Es ist aber ein Skandal, daß gegeben, um dort den gefährlichsten Rittersgutsbesitzer Karl von

Rachne und die Berge der Tat zu vernehmen. Es soll auch im noße Runge, dessen Zustand sich nach der vorstehenden Berichtigung über vergrößert als gebessert hat, aus der Heilanstalt entlassen werden soll. Hoffentlich werden die Namen als nötig gebührender Entlassung mitgeteilt werden, das kann jedoch der Herr Generalkaassanwalt Gonsandt nicht wegberechnen.

Der Mörderjunker „düfste“ verhaftet werden

Bei Lin, 22. Februar. (S. 3.) Heute vormittag hat sich des Untersuchungsrichters beim Landgericht Potsdam nach Behov des Beletts der Zeugen und des angeklagten Herrn von Rachne eine Befähigung des Tatortes vorgenommen werden. Im Anschluß daran dürfte, wenn die Angaben der Zeugen sich in der heutigen Vernehmung bestätigen, die Verhaftung des Herrn von Rachne erfolgen, dem verurteilten Totschlag zur Last gelegt wird. Rittersgutsbesitzer Rachne stellte sich in der heutigen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter am Tatort auf dem Standpunkt der Notwehr. Es folgt nun die Vernehmung des niedergetretenen Arbeiters im Krankenbause. Die sozialistischen Parteien haben im Landtage Anfragen in dieser Sache eingebracht.

Werbt neue Abonnenten!

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Nehmen Sie die günstige Kaufgelegenheit noch war!

Jetzt ist es noch Zeit, wenn Sie gut und billig kaufen wollen.

Unserer werren Kundschaft empfehlen wir, Ihren Bedarf zum Frühjahre schon jetzt einzudecken, da die Preise weit unter den heutigen Einkaufspreisen stehen und sämtliche Waren wesentlich teurer werden.

Wir empfehlen:

Jackett-Anzüge	aus gut. haltbar. Stoff, neueste Fassons u. Schnitt	650 ⁰⁰
Konfirm.-Anzüge	aus haltbar. guten Stoffen	450 ⁰⁰
Knaben-Anzüge	in den schönst. Mustern und Fassons	175 ⁰⁰
Gummi-u. Lodenmänt.	in nur best. Qualitäten	575 ⁰⁰
Herren-Hosen	in den neuesten Streifen, haltbare Qualitäten	105 ⁰⁰

Gehrock-Anzüge, Outwangs u. Westen
in Ia. Qualitäten vorrätig.

System Konkurrenzlos,
Leipziger Straße 11.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Schuhwaren immer noch sehr billig!

Bortall-Konfirmantenstiefel	hohe Abzüge, Leder Ausführung	30/39 200,-	185
Konfirmantenstiefel	hohe Abzüge, Leder Ausführung	36/40	145
la. Chev.-Herren-Derbystiefel	Lackstappe, randgenäht	40/45	380
Bortall-Herren-Derbystiefel	Doppelsohle	40/45	350

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Schuhhof, Halle
Neumarktstraße 3/4.

Oft nachgemacht

Erdal
gütert die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Merz A.G. Mainz.

Stiefel

Genossen, deckt euren Bedarf an Schreibwaren, Schulbüchern usw. in der **Boltsbuchhandlung**, Harz 42/44.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

Berufs- u. Sportkleidung

Durch Selbstanfertigung des größten Teiles meiner Konfektion aus eigenen Stoffen bürge ich für äußerste Haltbarkeit, tadellosten Sitz, besonders gute Verarbeitung

Konfirmanten-Anzüge
in blau, schwarz, marengo, farbig, besonders preiswert

S. Jarosch Nachf., Bitterfeld, Markt.
Das Haus der guten Qualitäten.

Tafel-Margarine 23⁰⁰

Bratenfett 24,50

Landwurst 7⁰⁰

Limburger Käse 6⁰⁰

Tilfit Käse 5⁰⁰

Schweizer Käse 5⁰⁰

Milchbrot 9⁰⁰

Runkelkorn 11⁰⁰

Kaffee 17,50

Erdbereen, Pflaumen, Kirscheln, Birnen, Apfelsinen, Pfirsiche, Heidelbeeren

Wilhelm Bloß
unt. Leipziger Str. 5.

Nur ich zahle

Papier per Kilo 1,30 Mt.

Bücher u. Zeitungen per Kilo 2,00 Mt.

für Lumpen, Knochen, Wolle, Eisen, Kupfer, Blei, Messing, Zint usw., die seit Jahrzehnten bekannten hohen Preise.

Paul Theuring

Triftstr. 24 Augustastr. 17, Hof, pl. Gr. Brunnenstr. Tel. 4363 830 Tel. 5659.

Kalenderbüchsen, einz.
Preis 4 2,-, 3,50 u. 4,50 Mt.
empfiehlt die **Boltsbuchhandlung**, Halle a. d. S., Harz 42/44.

Anzüge neue und wenig getragene, in Friedrichsstraße, selbsteigene und geteilte Socken usw. 108 kaufen Sie am billigsten in

Niels Monatsgarderoben
Etagen-Geschäft, Gr. Märkerstr. 22, I.

Normal-Hemden
Barhent-Hemden

Stück 85,00.

Bauerwäschevertrieb
Al. Berlin 2 ein t. Trepp. Eing. Seemüll.

Schwalow-Zigaretten

bergestellt aus reinen Orient-Tabaken. 680

Zigarettenfabrik Kanthl, Dresden.
Fabriklager: Halle, Krausenstr. 25, Tel. 1832.

Gulka Säfte

Gewissenhafte Füllstoffherstellung und gute Kameradschaft sichern dem Verbraucher ein dauerndes Wohlsein.

Allgemeiner Konsum-Verein Halle
Verkauf, Auflichterei und Personal.

Der Frühling ist da!

Darum ist es die höchste Zeit Ihren Sommerhut zum Umpressen zu bringen nach dem

Hallischen Hutprekgeschäft A. Menzel
Neue Promenade 14 (neben Promenaden-Cafe)

Große Auswahl in Uebergangshüten
Umarbeitung aller Art Seiden- und Borzenhüte innerhalb 3 Tagen

Ist mein Lohn-Steuer-Abzug richtig?

Allgemein verständliche Darstellung der am 1. Januar 1922 in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen.

Preis 1,30 Mt., Porto 50 Pf.

Zu beziehen durch die **Boltsbuchhandlung**, Halle a. S., Harz 42/44.

Modezeitungen empfiehlt die **Boltsbuchhandlung**, Halle a. d. S., Harz 42/44.

Fernruf
1224.



Fernruf
1224.

Leipziger Straße 88

Ab morgen, Freitag, den 24. Februar:

Der zweite Teil
des Monumental-Films der Ufa:
Kinder der Finsternis!
Kämpfende Welten.

5 spannende Akte mit
Hans Nierendorf — Grit Hegeja.

Wie sich Gleiches zu Gleichem findet, nach ebenem Gesetz und eingeborenem Zwang, wird an dem abenteuerlich-schönen Schicksal eines Mädchens erweisen. Eine zur höchsten Spannung gesteigerte Handlung, die in allen Szenen paßt.

Was die Presse schreibt:

A. J. am Mittag: Was an innerer Bewegung und Erregung fehlt hat der Regisseur Dupont mit starkem Wirklichkeitsinn und einem intensiven Gefühl für Schönheit und Form durch eine Reihe lebendig gezeichneter Bilder ersetzt. Namentlich im zweiten Akt mit seiner Schlagweiser-Katzenkopfe in einem Kupferbergwerk, mit Hühnern, die schreien und durch die Finsternis gehern, mit einer Menschenmenge, die sich jammernd und tobend zusammenballt. Hans Nierendorf bietet als passiver Held in seiner Tapferkeit eine beachtenswerte Leistung.

Vorführung:
Sonntags 3.30 5.40 7.30 9.30 Uhr.
Wochentags 4.50 7.00 9.20 Uhr.

Dasu:

Das ausgezeichnete Lustspiel (4 Akte)

Der Ehekrüppel!!
mit Luzie Doraine.

Herzliche Aufnahme. **Wörlitz.** Herzliche Aufnahme.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Fernruf
5738.



Fernruf
5738.

Alte Promenade 11a.

Ab morgen, Freitag, den 24. Februar:

Charlie Chaplin
in der Groteske:
Chaplin hat 'n Schwips.

Das große, tiefergreifende Filmwerk

Frau Dorothy's

Bekenntnis!

Eine abenteuerliche Angelegenheit in 5 Akten mit

Luzie Doraine.

Vorführung:
Sonntags 3.20 5.10 7.00 9.00 Uhr.
Wochentags: 4.30 6.40 9.00

Lehmanns Geheimnis

Schwank in 1 Akt.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr. 812

Burg-Theater Menschen von heute.
5 Akte, Liebesabenteuer aus der Großstadt.
Jah, der Wunderaffe.
5 Akte, in seinem Abenteuer. Wenn du denkst und wenn du denkst.
Gr. Golenitz. 12. Ab Freitag: Die Herstellung des Brotes.

Gr. Steinstraße 24. **Kammer-Lichtspiele** Gr. Steinstraße 24.

Ab Freitag, den 24. Februar:
Der amerikan. Nerven-Sensations-Bild-Werksfilm:
Die Bluthunde von Kalifornien.
2. Episode: Auf Leben und Tod.
In der Hauptrolle die berühmten Darsteller: Franklin Forman, Mary Anderson.
Als Beiprogramm: **Luziano Albertini.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 24. Februar:
Herzliche Vorführung.
Sonabend, den 25. Februar:
Oberst Chabert
Musiktragedie v. Wallershausen.

Thalia-Theater

Sonntag, den 26. Febr. 1922,
819 abends 7 1/2 Uhr:
Ein Heiratsantrag
Schutz von Anton Tschepow
hierauf:
Der eingebildete Krante
Lustspiel von Voltaire.

Operetten-Theater

am Klebeschlag (Fernruf 6138)
Abendstück 7 1/2 Uhr:
Die

Förster - Christl.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr,
feine Preise.
Zum letzten Male:
Der Vetter aus Dingsda.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Förster - Christl.
Kasse ab 1/10 Uhr
ununterbrochen geöffnet.

G.-B. Falschingssee

Sonabend, 25. Februar,
abends 7 Uhr. 811
im **Waldes:**
Bereins:
Maskenball
(Sandman's Maske)
Sitzungabend mit alle Freunde
und Gönner d. Vereins freundlichst ein **Der Vorstand.**

Hausfrauen

kauft nur bei unseren
Anverkäufern!

Stiefeln über billig be-
zogen und ausgetrieft.
Schumann,
Zerchschelstraße.

Erste Weissenfeller

Genossenschafts Schuhfabrik
e. G. m. b. H.

Weissenfels, Dammstr. 18, Hof rechts II.
Unsere Verkaufsstellen befinden sich:
Halle a. d. S., Zerchschelstr. 14,
im Hause der Produktiv-Genossenschaft.
Merseburg,
Weissenfeller Straße 6
Registrierelokal.
Zeit, Domplatzstr. 19 III
bei Fr. Dieckhoff.
Zum Verkauf kommen nur
reine Leberwaren. 17

Chlorodont
gegen Golen Mundgeruch

Drei schreckliche **Geschlechtsleiden!** Sind mit 2-
Stellen über
1. Harnröhrenleiden (Harn u. sonstig) mit Anfang: Weis-
schlag der Frau. 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nerven-
schwäche besonders Mannesleiden. Diese Krankheiten
über unsinnige Kuren ohne Berücksichtigung und ohne richtige
Einrichtungen. Zuletzung nötig distret. Schreiben Sie
sich, von welchem Leiden Sie befallen sein wollen.
Dr. med. G. Schmidt, Spezialist für G. m. b. H. S.
Kocin NW 99, Kaiserwerder Straße 78, Bereich 10-1, 4-7.

Wiederverkäufer, Gastwirte,
Kantinenbesitzer usw. 809
besuchen Sie unbedingt
das leistungsfähige Haus
der **Tabak-Brande.**
Wir haben noch große Vorräte in
Zigarren, Zigaretten
Tabake usw.
zu sehr vorteilhaften Preisen.
Leipziger Tabakhaus
LETACO G. m. b. H.
Halle a. d. S., Mauerstraße 1.
Zweiggeschäft: Zeilstraße 5.
Telephon 4721. Telephon 4721.

Leber-Ausschnitte,
Schuhmacher-Werkzeug, Gummirollen, Schindeln
empfehlen preiswert 750

Wilhelm Kcanig, Neue Promenade 15.

Gr. Ulrich-
straße 51



Fernspr.
4661

Morgen Freitag — Erkauführung!

In sich überbietende Sensationen
welche mit vollendeter Regie, außerordentl. Darstellungskraft und
praktischer Photographie verknüpft sind, bietet das
neueste 6 Aktige Filmdrama

Der Roman einer armen Sünderin!

In der Hauptrolle: **Lee Barry.** 807

Weitere Darsteller:

Gerhard Ritterband, Gustav Birckhoff, Aruth Wartan,
Syma Delmas, Max Wegrich usw.



Regie
Nichard Eichberg

Ist ein Begriff für sich,
er legt Hauptwert auf
den Inhalt, verbindet
mit dem Gang der
Handlung

eine Reihenfolge

Creignisse,

die die Spannung einem
Spielzeitpunkt zuführen.

Ferner:

Karl Victor Blagge in seiner neuen zwei-
aktigen Film-Rolle:

Verwehlte Verwehlungen.

Außerdem:

Der wunderbare Münchener Bilderbogen.

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Werbt für den
„Klassentampf“



Vom 24. Februar bis 2. März 1922.

Großes Doppel-Programm!

Zwei hochinteressante Erkauführungen.
Das Geld auf der Straße.

Zeitbild in einem Vorspiel und 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Reinhold Schünzel, Diane Haid.

Bilder aus der Nachkriegszeit:
Geführter, Galataschieber, Vorkriegspulanten,
Gauer und Hochstapler, sowie alle, denen
Attiden auf fremde Geldbeutel zur Gewohnheit
wurden!

Vorführung: 5.15 8.00 Uhr.

Ferner: 813

Der Mord in der Greenstreet.

Criminal-Film aus Londons dunkelsten
Teilen in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Lil Dagover.

Vorführung: 4.00 6.45 9.30 Uhr.

Halle und Saalkreis

Halle, den 23. Februar 1922

Im Dienste des Rußland-Hilfswerts

Ein Kunstabend am nächsten Montag

Alle Kämpfer der Welt heute noch und über Sowjet-Rußland. Die Blätter scheiden täglich über diesen Arbeiterstaat. Sowjet-Rußland, einst geschnitten, gehöhrt, betampft, ist gegenwärtig auch in der bürgerlichen Welt der Mittelpunkt des Interesses. Warum? Weil sich das kommunistisch regierte Land der Arbeiter und Bauern flechtig behauptet hat gegen die offene Konterrevolution.

Wir Arbeiter haben zum russischen Land und Volk eine andere Neigung. Uns interessieren sie nicht wie den Kapitalisten, weil Konzeptionen und Profite dort zu holen sind. Wir bilden mit proletarischem Stolz und revolutionärer Hoffnung auf das russische Volk als die Avantgarde der Weltrevolution. Und unsere Liebe zu ihm, das im Befreiungskampf sich mutig und Regreß gelassen und das um die Sache des Proletariats viel geopfert hat, ward größer und tiefer, als wir damals im Kampf mit dem neuen Reich, das über Rußland infolge einer Katastrophalypse hereingebrochen ist. Enttäuscht wurde berichtet, fürchtbares wurde neuerdings bestätigt. 30 Millionen Menschen sind infolge einer Mitternachts durch Dürre dem Hungerstich nahegebracht worden. Die Hilfe, die die Sowjetregierung sofort organisiert, das Hilfswort, das durch Männer der Wissenschaft und der Caritas im Ausland eingeleitet und durchgeführt wurde, blieb unzureichend bei der riesenhaften Größe der Katastrophe.

Von neuem kam so der Ruf an das deutsche Proletariat zur Hilfeleistung. Um das Interesse in gebührender Weise zu wecken, werden demnächst einige öffentliche Veranstaltungen in Halle (südw.) und in anderen Orten Mitteldeutschlands zugunsten des Hilfswerts für das hungernde Sowjet-Rußland getroffen werden. Die erste wird sein, es ist ihm keine Zeit zu verlieren! Ein literarisch-musikalischer Kunstabend am Montag, dem 27. Februar, im großen Hofparksaal. Die Genossin Berend-Groa, die vor kurzem ihre einmütig von den Tausenden anerkannte treffliche Sprechkunst zur Ehre unserer großen Toten einsetzte, hat sich bereitwillig dem Hilfsausfluß zur Verfügung gestellt. Sie wird durch den Vortrag ausserleiblicher Stücke russischer Dichtung uns das tiefere Wesen des russischen Volkes näher bringen. Das Volk selbst wird zu uns sprechen in den Liedern, die von der Genossin Leni-Fren, gleichfalls aus Halle, gesungen werden. Das neue, das revolutionäre Rußland aber wird unsere kommunistische Jugend feiern durch den Vortrag russischer, hier noch nicht vorgelegener Revolutionsgedichte. Der Hingehörig ist seit gestern mit Eier an der Vorbereitungsgarbit. Das Programm ist heute im Interessententeil abgedruckt.

Es gibt also einen schönen Kunstabend zu erleben, zudem in der edlen Form des proletarischen Hilfswerts für die hungernden russischen Brüder. Wer wird sich bei seiner Pflicht zur Teilnahme entziehen wollen? Da der Ueberfluß reiflos für Sowjet-Rußland bestimmt ist, sollte jeder Arbeiter die angebotenen Karten abnehmen, selbst wenn er heute noch nicht weiß, ob er am Montag zum Kunstabend erscheinen kann oder will.

Generalversammlung des Gewerkschaftsartells Neuwahl des Kartellvorstandes

Unter vollständiger Beteiligung der Kartelldelegierten gab in der getragenen Generalversammlung der Vorsitzende des Gewerkschaftsartells, Kollege Heße, den Jahresbericht des Kartellvorstandes. Er konnte sich über die Ausführungen erheben, da derselbe gedruckt vorlag und auch im „Klassenkampf“ bereits eine Uebersicht über die wichtigsten Vorkommnisse des Gewerkschaftslebens gegeben worden ist. Daß der „Klassenkampf“ und die kommunistische Partei einige Stellenbehalte abgeben, ist schließlich nicht verwunderlich. Der Kartellvorstand hatte viele und große Aufgaben zu erledigen, in entzweiten Situationen, bei Demonstrationen war das Kartell führend. Die Gewerkschaften dürfen sich nicht unter den Einfluß der Parteien stellen, denn die Politiker haben nur die Parteien und die Regierung gegen sich, während die Gewerkschaften die Arbeitgeber gegen sich haben. In den Witztagen hatte das Kartell in drei Parteien die Arbeiter in die Betriebe geführt (Umrufe). Die Gewerkschaftsbewegung hat durch den Eingriff der Parteien Schäden erlitten (Steuerkompromiß, die sehr Forderungen des DGB, ??) in dem auf dem Papier radikalsten Bezirk. Die Gewerkschaften sind die Machthaber, die den Kampf zu führen haben.

Kollege Weilepp gab den Bericht des Arbeitersprekariats. Die Tätigkeit war eine überaus rege die Betriebsräte sind nach Anbaurgruppen zusammengefaßt. In der Durchbildung der Betriebsräte ist viel gearbeitet worden.

Kollege Schlimme konnte noch erheblich besseren Finanzen des Kartells berichten, doch steigen mit den täglich zunehmenden Ausgaben der Gewerkschaften auch die Ausgaben.

Kollege Grahm zeigte die Urachen, die das Vertrauen zur Gewerkschaftsführung in den Massen schwinden lassen. Mit wirtschaftlichen Mitteln allein können wir nicht weiter, wenn wir nicht auch die politischen Machthaber mit einstellen. An Hand der Steuererlagen konnte er den Beweis erbringen, daß für die Maßnahmen der Parteien die Gewerkschaften zu halten haben. (Stimmen — Schlußansprache — Arbeitsgesetz)

Kollege Freyberg wandte sich gegen die Exzerzieren des Repräsentanten Röhler des DGB, der in der Betriebsräteverwaltung den Kollegen Schimme, als er sich in Ausfällen gegen die kommunistische Partei gefiel, zur weiteren Sache veranlaßte. Selbst die eigenen Kartellgenossen des Röhler wandten sich gegen eine derartige Handlungsweise.

Kollege Uebertin gab auf die Bedeutung der Kartellwahlen ein. Nicht Mitfragen gegen die Gewerkschaften, sondern gegen die jetzigen Gewerkschaftsführer erfüllt die Masse der Mitglieder. Von den aufgelisteten 28 Forderungen des DGB, ist bis heute noch keine einzige erfüllt. Die Schöpfung der Gewerkschaftsbewegung, die nach an führender Stellung stehen, müssen befristet werden. Das ist die Arbeiterpflicht sich selbst schuldig, eher wird sie nicht zu einem befriedigenden Ergebnis in der Führung ihrer Wirklichkeitsform kommen.

Die Wahl des neuen Kartellvorstandes, die in voller Öffentlichkeit vor sich ging, gab folgendes Bild: Heße 33, Weilepp 34, Grahm 35, Freyberg 36, Uebertin 37, Heße 38, Grahm 39. Die 9 Kollegen bilden den Kartellvorstand. Es erhielten ferner Stimmen: Heße 33, Schimme 37, Uebertin 29, Sargenteil 37, Otto 30, Heße 30. Nach einigen Mitteilungen über die Vorkänge beim Schlichtungsausschuß und der Metallarbeiterbewegung wurde die sachlich verlaufene Sitzung geschlossen.

Der neu gewählte Kartellvorstand, der sich aus 6 Kommunisten und 3 Kollegen der beiden anderen Parteien zusammensetzt, wird vor späterer Aufgaben in der kommenden Zeit gestellt werden.

Die Hallische Arbeiterkraft hat nun in der Gewerkschaftsbewegung wieder die Führung, die ihr nach ihrer Ansicht über die wirtschaftlichen politischen Zusammenhänge nun zukommt. In der letzten Gewerkschaftsversammlung hat die Arbeiterkraft den Weg zu neuer Arbeit gefunden. Die Aufgaben des Kartells sind folgende: Den Ernst der Stunde erkennen und alle Kraft gegen den gemeinsamen Feind, das Unternehmertum richten, alle gemeinsam am Fortschritt der Arbeiterbewegung zu arbeiten, dann werden auch die Sachfragen ihren Einfluß, die Arbeiterkraft noch mehr stärken können. Die Aufgaben des Kartells sind folgende: Die vornehmste Aufgabe des Kartellvorstandes ist die Sammlung aller Arbeiter unter die Fahne der freien Gewerkschaften. Darauf hat der Kartellvorstand bei allen seinen Handlungen sein Hauptaugenmerk zu richten. Hoffen wir, daß die Lösung dieser Aufgabe gelingt, dann werden wir unabweislich sein. Arbeiten wir alle an dieser großen und schönen Aufgabe mit.

Lohnbewegungen im Halleischen Fleischnetzgewerbe

Die Halleischen Fleischnetzler sind in eine Bewegung zur Aufhebung ihrer überaus niedrigen Löhne getreten. So verlangen die Metzger die Erhöhung ihres Wochenlohns von 400 auf 500 Mk. Die Geleiten in der Sächsisch-Thüringischen Häutereiwertung auf dem Schlachthof wollen ihren Lohn von 440 auf 540 Mk. erhöhen, den der Frauen von 200 auf 310 Mk. Die Geleiten der Querverkehrsucht fordern auf ihre wahrhaft fürchterlichen Stundenlöhne von 3,45—6,40 Mk. einen Aufschlag von 75%. Diese niedrigen Löhne der Fleischnetzler sind in der Großbetriebe werden noch übertroffen von den bei den Ladenmeistern gezahlten Löhnen. Hier sind Wochenlöhne von 80—100 Mk. keine Seltenheit, dazu werden noch die gelegentlichen Abzüge gemacht. Möglich sind diese jämmerlichen Zustände nur dadurch, daß gerade die Geleiten die bei den Ladenmeistern beschäftigt sind und unter dem Terror der Kranten leiden müssen, sind freigezwungen organisiert sind. Ist es doch wiederholt vorgekommen, daß Geleiten, wenn sie sich dem Zentral-Verbande angeschlossen, tuerbar entlassen wurden. Der Zentral-Verband der Metzger hält am Dienstag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung ab, zu der alle Fleischnetzler, ob sie im Beruf arbeiten oder nicht, erscheinen müssen. Hier werden die Fleischnetzler Stellung nehmen zur Lohnbewegung der bei den Ladenmeistern beschäftigten Geleiten. Die Fleischnetzlerung hat sich jetzt schon zur Verfügung gestellt, sie hat die auf eine tarifliche Regelung drängenden Geleiten einfach hinausgeworfen. Die organisierte Arbeiterkraft machen wir auf diese Bewegung aufmerksam und werden sie zum Verlauf beredeln in Kenntnis setzen. Der abgehende Standpunkt der Fleischnetzler muß gebrochen und er wird gebrochen werden.

Zum Schiedsgericht im Baugewerbe

Dem Bauarbeiterverband wird ausgeschrieben: Laut Schiedsgericht des Bezirkslohnamtes, und nach Annahmeerklärung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ist auf die Spitzensätze vom 14. Februar an ein prozentualer Aufschlag von 25 Prozent zu zahlen. Die Löhne innerhalb der verschiedenen Arbeitergruppen sind unter Zugrundelegung des Spitzensatzes berechnung zu berechnen, das die bisherige Spanne zwischen den Arbeitergruppen in dem einzelnen Lohnbereich bestehen bleibt. Sollten diese Woche noch nicht alle Arbeitgeber den erhöhten Stundenlohn zahlen, so müssen die Kollegen Geduld haben bis zur nächsten Lohnzahlung, da der Arbeitgeberverband keine Mitglieder erst durch Kundschreiben von den erhöhten Stundenlöhnen Kenntnis geben mußte.

Die Beschlüsse und jugendlichen Arbeiter unseres Bezirksvereins machen wir noch einmal aufmerksam auf die am Sonntag, dem 26. Februar, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftsbaus stattfindende Versammlung mit einem Vortrag des Arbeitersprekariats, Kollegen Grahm u. a. Alle Mitglieder der Abteilung müssen erscheinen.

Kriminalbeamte als Aufgroschensjüngens

Die politische Polizei, ohne deren Hilfe die sozialdemokratischen Minister, Oberpräsidenten, Polizeidirektoren usw. mit den Kommunisten nicht fertig zu werden glauben, hat sich besonders unter Fritz-Eberts Regierung sehr gut entwickelt. Ein großes Exzerzieren beizumachen, das den Nachweis seiner Exzerzierenberechtigung dadurch zu erbringen, daß es täglich die kommunistische Bewegung in allen Städten und Dörfern und in jeder Versammlung hehligelt. Es gibt wohl keine Organisation in der freien demokratischen Republik, die über den Stand der kommunistischen Bewegung so gut „unterrichtet“ ist, wie die Polizei. Und diese ist die Kommunisten bei uns in ihren eigenen Reihen nicht einmal so gut bekannt, wie unsere Polizei. Am besten funktioniert der ganze Spitzelapparat aber dort, wo Sozialdemokraten an der Spitze der Polizei stehen. Diese einmaligen ausgeübten Arbeiter müssen mit der „Wahlarbeit“ und mit der „Heiligkeit“ der Arbeiter gegen die bestehende Gesellschaftsordnung am besten Bekanntschaft machen. Die Arbeiter müssen sich ihren eigenen Löhnen als ganz gering angesehen als Leiter der Polizei. In Halle steht der Polizei ebenfalls ein Sozialdemokrat vor. Den Nachweis seiner Brauchbarkeit für diese bürgerliche Ordnung, für Stahlhelmverbände usw. hat er schon oft genug erbracht. Die Arbeiter von neuem und muß er sie erbringen, wenn die Tag und Nacht der Exzerzieren, die in unserer Stadt die bürgerliche Gesellschaft mit sich bringen soll. Und lo hat Brau-Heiligkeit, dann aber auch die Notwendigkeit der Polizei überaus behältigen sollen. Wenn sie keine Arbeit brauchen finden, so müssen sie aus der Antikritik, wie man irgend eine Tätigkeit der Polizei eventuell prozessiert.

Eine solche prozessierende Tätigkeit der Polizeibeamten müssen wir heute von der letzten Flugblätterverbreitung am Sonntag registrieren. Die kommunistische Partei hatte in der Presse zur Flugblätterverbreitung am Sonntag aufgefodert. Ein ganzes Heer von Beamten war auf die Weine gebracht worden, die den Flugblätterverbreitern folgen mußten. Da nun in der demokratischen Erlaubnis seine Flugblätterverbreitung stattfinden darf, so heften sich auch unsere Genossen, wie einmündig gefolgt wurde, genau an die Bestimmungen und verteilten die Flugblätter nur in den Säulern. Einem Kriminalbeamten in unserem 10. Distrikt war diese Gefährdung so unannehmlich und er ließ sich von einem jungen Genossen in einem Hausflur ein Flugblatt ausstrecken. Diese Gefährdung der Verbreitung von Flugblättern durch die Polizei nahm der Beamte zum Anlaß, um den Flugblätterverbreiter zu verhaften und die Flugblätter zu beschlagnahmen. Auch in anderen Distrikten wurden Flugblätterverbreiter nach der Wache geschleppt und ihnen dort die Flugblätter abgenommen.

Es arbeitet unsere Polizei, die den Nachweis erbringen muß, daß sie notwendig ist. Wir haben diese Notfälle unseren Genossen zur Kenntnis damit sie wissen, wie sie sich bei der Flugblätterverbreitung zu verhalten haben.

* Aktion, kommunistische Straßenbahner, Eisenbahner und Polke! Auf die heute abend stattfindende Schiedsgericht der kommunistischen Straßenbahner, Eisenbahner und Polke-Gewerkschaft, sowie mit in Transportsarbeiterverband, organisiert sind, werden wir wachsam sein. Rein Genosse darf fehlen. Die Aktion findet 7 1/2 Uhr im kleinen Zimmer der Produktiv-Gewerkschaft statt.

* Kommunistische Jugend (Halle-Nord). Heute, pünktlich 7 Uhr, findet im „Heim“ der Zentralfunktionärversammler unsere Vorstand- und Funktionärversammler statt. Da es eine sehr wichtige Ver-

besprechung für die Mitgliederversammlung ist, haben alle Funktionäre zu erscheinen. Am Freitag findet unsere Mitglieder-versammlung statt. Der Abend dürfte besonders unsere Genossen interessieren, da in der Mitgliederversammlung Genosin Helfend über „Das Wädel in der Bewegung“ sprechen wird.

* Möbel- und Fabrikarbeiter! Am Freitag, nachmittags 1 1/2 Uhr, findet eine Versammlung im „Leiten Dreieck“, Metzgerstraße, statt. Auf der Tagesordnung steht: Die Stellungnahme zu den Lohnforderungen.

* Aktion, Straßensänger! Am Sonnabend abend findet im „Gewerkschaftsraum“ eine Straßensänger-Versammlung statt.

* Union der Hand- und Kopfarbeiter. (Gruppe Staat und Romme). Freitag abend 7 Uhr im „Schweizerhaus“, Wörmlitzerstraße: Wichtige Mitglieder-Versammlung. Bericht vom Schlichtungsausschuß und Stellungnahme dazu. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

* Arbeiter-Bildungsausschuß. Die Oper „Arlinde“ wird als Sondervorstellung des Arbeiterbildungsausschusses noch ein drittes Mal im Stadttheater aufgeführt, und zwar am Mittwoch, dem 1. März, Karten zu 15, 12 und 8 Mk. auf dieser Vorstellung sind am Donnerstag, dem 23. Februar, im Arbeiterkretariat, Platz 42/43, zu haben. Zu der anschließenden Aufführung „Der eingebildete Kranke“ am Freitag, dem 24. Februar, sind nur noch Karten zu 11 Mk. zu haben. Als nächste Vorstellungen sind vorgesehen: Mittwoch, den 8. März: „La Traviata“, Oper von Verdi; Donnerstag, den 13., und Donnerstag, den 16. März: „Arlinde“, Oper von Thomas. Der Kartenverkauf für die Opernvorstellung „Arlinde“ am Mittwoch, dem 23. Februar, und am Donnerstag, den 15., 12. und 8. Mk. im Arbeiterkretariat zu haben. Die Karten, die bei der letzten Aufführung, am 20. Februar, nicht eingelöst wurden, können im Arbeiterkretariat umgetauscht werden.

* Eine öffentliche Elternversammlung der Trothaer Schule findet am Freitag, dem 24. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des „Kaffeehaus“ Trothaer Straße, statt. In dieser Versammlung wird der Lehrer Kufel über das Thema sprechen. Die Eltern der Trothaer Vorbereitung an der Schule „Da in Kürze das Schicksalsurteil verhandelt wird und die meisten die Schule verlassen werden, ist es Pflicht aller Eltern, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mietler

Mietler, organisiert Euch! Kürzlich fand hier eine Vorbereitungsbesprechung des Haus- und Grundbesitzers statt, an der die Mieter teilnahmen. In dieser gemeinsamen Sitzung kamen von Seiten der Hausbesitzer die wunderbarsten Anordnungen wieder einmalutage. Nicht nur, daß die Mieter den eigentlichen, d. h. der größeren Hausbesitzer ein gutes Leben durch hohe Mietpreise verbringen müssen, verhalten auch die kleinen Hausbesitzer, die gütliche Konjunktur, noch wahrzunehmen und solche Mietpreise herauszufinden, um ebenfalls auf Kosten der Mieter leben zu können. So glaubte der Nachmieter und Hausbesitzer August Müller a. D. betonen zu müssen, daß eine Mietpreiserhöhung um 1000 Prozent nicht zu viel sei, wenn die Reparaturen einbezogen würden. Diesen Standpunkt habe auch der Gemeindevorsteher in einer Unterhaltung eingenommen. Herr August Müller war jedoch der Meinung, daß die Mieter den Hausbesitzern eigentlich dankbar sein müßten, daß diese ihnen überhaupt noch ein Döckel gewähren. Die Hausbesitzer in Mietlehen machen alle Anstrengungen, um die Mieter aus ihren Häusern herauszubekommen und Platz machen für deren heizungsfähige Kinder. All diesen Maßnahmen können die Mieter nur begegnen, wenn sie sich zusammenfassen und organisieren im Mieterverein.

Zwitschöna

„Rote Hilfe“ wurden bei einer Veranstaltung in Zwitschöna 142,25 Mk. gesammelt. Ein nachahmenswertes Beispiel.

Beachtlich

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Beuditz. Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, bei Schubert außerordentliche Versammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Genossisch

Was bleibt der Deutsche Bergarbeiterverband? Auf der hiesigen Brauntohlengrube Ferdinande ist von der übriggebliebenen Arbeiterbewegung, dem Arbeiterverband, nichts mehr zu hören. Wenn ein Bergmann nur 50 Stunden in der Woche arbeitet, ist das ein Seltenheit; gewöhnlich sind es 60. Die Grubenarbeiter, die Arbeiter, die in der Grube arbeiten, arbeiten nicht nur sieben, sondern neun Schichten, und nach 8—10 Ueberstunden in der Woche. Der Betriebsrat läßt die Sache einfach hingehen mit der Ausrede, es ist nichts dagegen zu machen. Jetzt haben die Arbeiter das Wort. Sie müssen den Betriebsrat zum Einberufen veranlassen. Den übrigen Arbeitern muß gelangt werden, daß die bessere Lebensbedingungen durch ihre Organisation verlangen müssen. Wenn sie den Arbeitsvertrag durchdringen, unterliegen sie die Bestimmungen der Unternehmer auf Verlängerung der Arbeitszeit und schädigen damit sich selbst, sowie ihre arbeitslosen Brüder. Also, Bergarbeiter, aufgewacht! Wenn die Gewerkschaften und Betriebsräte verlangen, doch ihr selbst die Pflicht, einzuhalten. Belegte diese Mißstände, es liegt nur in eurem eigenen Interesse.

Wort

Proletarische Kulturvereinigung Halle veranlaßt am Sonnabend, dem 25. Februar, eine „Proletarische Theaterabend“ zur Aufführung gelangt: „Das Gelek“, Schupat in 3 Akten. Während der Pausen Mandolinen- und Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangsvereins. Der Ueberfluß ist für die „Rote Hilfe“ bestimmt.

Hollen — Beachtlich — Schiettau

Heraus aus dem Religionsunterricht! In der am Donnerstag in Beuditz ausgetragenen öffentlichen Versammlung ließ Genosse Lehrer Kufel (Halle) über das Thema: „Brauen wir in der Schule Religion?“ Der Redner wies auf die Schädlichkeit des Religionsunterrichts in der Schule hin und ermahnte alle anwesenden Eltern, ihre Kinder von dem Religionsunterricht zu befreien. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Massen hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen, trotzdem sie eingeladen worden waren. Am Freitag, dem 24. Februar, hielt ein Euch, doch diesen Herren die gefährliche Antwort erteilt. Nehmt eure Kinder geflissamen aus dem Religionsunterricht heraus und folgt den Anforderungen des Redners, der Euch aus dem Bergen sprach, auch mit der Tat.

Sport

Arbeiter-Sport-Club Halle. Sonntag, den 26. Februar, trainieren sämtliche Mannschaften. Treffpunkt: 9 Uhr im Vereinshaus. Gehehen unbedingt notwendig große Pünktlichkeit der Mannschaften.

Kinder- und Jugendverein Halle. (Haupt-Abteilung). Sonntag, den 26. Februar, trainieren der Schüler. Treffpunkt: vormittags 9 Uhr Beuditz-Sportplatz.

Das Firm „Schuhhof“, Neumarktstr. 3/4, bitte, ihr heutiges Inferat zu beachten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Schetter; für den Druck: Fritz Kros, Druck und Verlag: Produktiv-Gewerkschaft für den Bezirk Halle, Metzgerstr. 4, G. m. b. H., Berdelschloßstr. 14, Halle, Verlag Klassenkampf.

Leben • Wissen • Kunst

Jad

65) Pariser Eitenbild von Hippolyte Dandot.
Er fürzte hinaus, aber Clarisse war ihm schon zuvorgekommen. Sie kam eben dunkelrot wieder herein und leschte einen Brief in die Tasche.

Der Krämmer war schon weit entfernt, trotz seiner lahmen Füße und der gewaltigen Last von Wäulen und Hülfen, denn seine Winterwäse war bedeutend schwerer, eben so gut er um die Ecke.

„Soll, Belstar!“ riefte Jad.
Der andere wandte sich mit freudig erkauntem Gesicht um.
„Ja war sicher, daß Ihr es waret. Ihr kommt also auch hierher, Belstar?“

„Allerdings, Herr Jad. Mein Vater will, daß ich in Kantes bei meiner Schwester bleibe, deren Mann krank ist. Nun ich: ich in der Nachbarschaft unter und das Geschäft geht nicht schlecht. Außerdem übernehme ich auch Bestellungen nach Kantes und St. Maritz.“ fügte er mit schlauen Augenwinkern hinzu.
„Am ganzen war Belstar zufrieden. Die Krankheit seines Schwagers erlösete ihm zwar viel, aber mit einigem Glück ließ sich auch das verdienen, wenn nur die vermünsteten Schritte nicht gewesen wären.“

„Sie brühen Euch also noch immer?“ meinte Jad.
„Sie wissen ja, um nicht mehr darunter zu leiden, müßte ich mir eigens ein Paar noch Maß machen lassen, und das ist für mich zu teuer.“

Als er genau von sich erzählt hatte, hielt Belstar eine Minute inne und fragte dann:
„Was ist Ihnen denn gefehlen, Herr Jad, daß Sie jetzt Arbeiter sind? Das kleine Säuschen dort unten war doch so hübsch.“

Der Beschäftigte nichts zu antworten, er erödete über seinen Fittich und seine schwarzen Hände. Der Krämmer, welcher seine Verlegenheit sah, fiel leicht ein:
„Nicht wahr, der Säuschen war ausgesprochen. Und wie geht es der hübschen, sonstigen Dame? Es war Ihre Mama, nicht wahr? Sie gleichen ihr.“

„Jad war so glücklich, von seiner Mutter sprechen zu hören, daß er bis zum Abend mit Belstar auf der Straße gehend hätte, aber dieser hatte seine Zeit, er mußte einen eiligen Brief lesen und seine schwarzen Hände, nach dem schlauen Augenwinkern nach dem Krämmerischen Hause hinüber, er mußte fort.“

„Sie schickten sich die Hand, dann setzte der Krämmer hinfinkend, gebiet seinen Weg fort.“
Als der Beschäftigte das Haus betrat, erwartete ihn Frau Roubic ganz bloß an der Tür.

„Jad“, sagte sie leise mit glitzernden Lippen, „was hat dieser Mann dir, der gepöbelte, erzählt. Der Mann hat sich von seinen Eltern gesprochen.“
„Wie er denn erzählt hat, war aber den ganzen Abend über noch nachdenklicher als sonst.“

Vielleichtes Kapitel Die Malchinen

Erlenschlöcher bei Etioles.

„Ich bin unzufrieden mit Dir, mein liebes Kind. Herr Roubic hat neulich einen langen Brief über Dich an seinen Bruder geschrieben und wenn er darin auch Deine Sanftmut und Dein gutes Benehmen lobt, so findet er doch, daß Du in dem einen oder anderen, welches Du nicht überredet, nicht die geringsten Fortschritte gemacht hast und überhaupt für das Schmeichelehandwerk nicht geeignet erscheinst. Du kannst Dir denken, welchen Kummer das bei dem Vater verursacht. Wenn Du mit den guten Anlagen, welche die Herren damals in Dir entdeckten, nicht weiter kommst, so ardeistest Du wohl nicht genug und Dein böser Wille betrübt uns sehr. Auch hat Herr Roubic in seinem Brief, daß Dir die Werkstätten nicht befremden, daß Du viel Arbeit machst und am Erheben hast und merckst. Ich kann mir die Schwäche bei einem Menschen, den alle Welt einstimmt für tüchtig hielt, nicht erklären. Ich vermute aber, daß Du unvorsichtig bist, abends ausruhest, ohne die Mühe aufzuheben. Dein Fenster offen läßt oder Dein Halsstuch nicht umwindelst. Du tust daran sehr unredlich, mein Kind. Vor allem muß man sich die Gesundheit erhalten. Denke daran, daß Du Deine eigene Kraft nicht hast und Dein Werk zu Ende zu führen. Ich gebe zu, daß Deine Arbeit nicht immer bequem ist, und daß es angenehmer sein würde, mit dem Heger durch den Wald zu wandern, aber Du weißt, was Herr d'Argenton Dir sagte: „Das Leben ist kein Kinderpiel!“ Der arme wech, was das bedeutet, was das Leben ist recht hart gegen ihn und sein Verdienst hat andere Arbeiter, als der Deine. Denke Dir, man hat neulich im Theater Francis ein Stück angeführt, welches heinhie die „Lichter Janus“ ist. Natürlich hat man ihm nicht sein Stück gegeben, da dies noch nicht geschrieben ist, sondern seinen Titel, seine Gedanken. Jedemfalls ist unser Freund und höchste Empfehlung sehr angebracht. Doktor Bittich hat sich sehr ergeben bewiesen, es ist ein Glück, daß wir ihn hier haben, denn Herr Xirault grüßt noch immer. Er hat sich noch nicht ein einziges Mal nach unserem armen Kranken erkundigt. Ubrigens haben wir erfahren, daß Du es nicht mit dem Doktor und der kleinen Cécile korrespondierst und ich muß Dir sagen, daß Herr d'Argenton dies mit nicht sehr günstigen Augen aufsieht. Du wirst gut tun, diesen Verkehr, der Dir nur Schaden kann, abzusprechen. Denke daran, daß Du dreiessen Jahre alt bist, ein tüchtiges Handwerk betreibst und daß Dir die Zukunft offen steht; ich beienigen nicht Recht bei, wenn Du behauptest, daß Du niemals etwas leisten wirst.“

Denke Dich liebende Mutter Charlotte.

„Nachschick! Nehm Ihr abende. Mein Lieber, die Herren sind auch hinausgegangen. Ich benutze die Zeit, um noch einen kurzen Brief hinzuzufügen. Holle Mat, mein Jad. Er will, daß Du Arbeiter werden sollst und Du mußt es werden. Nur um eins bitte ich Dich, mein Jad, achte auf Deine Gesundheit. Ziehe Dich warm an, wenn Du abends ausgehst. Es muß auf der Insel feucht sein; nimm Dich vor dem Nebel in Acht. Und dann schreibe nur an Archambaud, daß er nicht seinen Feinden schickst. Ich ihm seine eigene Schokolade für morgen? Für Deine kleinen Schürmle erbringe ich alle Monate eine kleine Summe von meinem Adelsgeld. Du veranlaß mich zur Entartung. Wieweil mein Diefm. Ich muß schliefen, damit Mutter Archambaud den Brief mit zur Post nehmen kann. Ich fürchte, wir werden die brave Frau nicht mehr lange behalten. Herr d'Argenton beargwöhnt sie. Er glaubt, daß sie von seinen Feinden schickst. Ich ihm seine eigene Schokolade für morgen? Für Deine kleinen Schürmle erbringe ich alle Monate eine kleine Summe von meinem Adelsgeld. Du veranlaß mich zur Entartung. Wieweil mein Diefm. Ich muß schliefen, damit Mutter Archambaud den Brief mit zur Post nehmen kann. Ich fürchte, wir werden die brave Frau nicht mehr lange behalten. Herr d'Argenton beargwöhnt sie. Er glaubt, daß sie von seinen Feinden schickst. Ich ihm seine eigene Schokolade für morgen? Für Deine kleinen Schürmle erbringe ich alle Monate eine kleine Summe von meinem Adelsgeld.“

„An diesen beiden Briefen erkannte Jad deutlich das kalte Gesicht d'Argentons, welcher diffidete und das seiner Mutter, wie sie wirklich war. Ja, er wollte arbeiten, ein tüchtiger Arbeiter werden, eine Mutter aus dieser Arndtschick zu helfen. Das sah ich schon auf seine Bücher, Dichter, Historiker, Philosophen in den Kassen, er wollte seine arme Kraft auf das Ziel, welches seine Mutter ihm zeigte, verwenden.“

„Du hast recht, keiner Kerl“, sagte Roubic. „Die Bürger stoßen dir den Kopf nur voller Willensfreiheit, das löst dich bei der Arbeit und wenn du den guten Willen hast, etwas zu lernen, so mache ich dir einen Vorschlag. Ich mache jetzt das Abends oder auch Sonntag Nachmittags. Du kannst mitkommen und zusehen, wie das Gehen zurecht wird. Vielleicht bist ich geduldiger, als Belstar.“

Gleich nach dem Essen nahm also bei mit einer besonderen Arbeit betraute Jurist den Anaben mit sich in die obere, dunkle Werkstatt. Bei dem häßlichen Dief einer einzigen Lampe beugte sich Vater Roubic über seine Arbeit, handhabe vorsichtig seine Werkzeuge, wogern er die Augen von den Zeigern des Chronometers rüderte. Neben ihm stand, verlaßt, Jad mit allem Fleiß ein angefangenes Stüd herausarbeiten, aber es setzte ihm offenbar der Sinn fehl.
„Es nüt nicht, mein armer, keiner Kerl“, sagte Vater Roubic, „du hast das nicht im Gefühl.“ (Fortsetzung folgt.)

Humane Zeit

Humane Zeit, humane Gitten — Gelehe schüßen selbst das Vieh; Ein jeder Hund ist wohlgeleitet, Ein ganzer Mensch dagegen nie.

Humaner Staat, humane Bürger — Erlaubt sich höchstens jedes Progent; Doch eider Herr ist jeder Bürger — Der an der Wölfe raubt und brennt.

Humaner Sinn, humanes Streben — Die Wissenschaft häuft Sieg auf Sieg; Sie hält die Kranten lang am Leben Und schlägt Gelunde tot im Krieg.

Humane Herrn, humane Damen — Sie tanzen für der Armen Not Und ernten von der Arbeit Samen, Der Millionäre lautes Rot.

Humanes Denken, Reben, Schreiben — Du eiler Jerns einer Welt, Wo höchste Kunst ist, Kunst treiben Und höchste Tugend: Geld, viel Geld.

Robert Setdel.

Sturm-Bohwig: Liebe und Trompeten-Blasen

Stadttheater-Halle

Da haben wir die Besetzung: das klassische Schulbeispiel der Entartung des bürgerlich-preußischen Lustspiels (durch Felling und Kell) ist abhier vertreten zum Volten- und Potentatit häßlichen Katholiken. Die Schandbühne als Schinderebel. Ehrlicher kann kein Stadttheater seinen Vorkerst erklären, als durch diese Aufführung. Grund genug zum Lachen! Oder zum Weinen? Aber —

„wer wird denn meinen, wenn die Wühne pleite geht, wo an der nächsten Ecke schon ne andre steht?“
um auch einmal im Jargon der Brett-Beute zu reden.

Die Handlung ist dürftig. Die Technik relativ geschickt, wenn man die Schwereffigkeit des ersten Aufzuges vom Gesamtindruck abstrahiert und die gemieteten und offenen Affekten der Verfasser als erledigt abbietet. Als Plus — kleines oder großes, je nachdem! — steht sich und treu ein Vorderer. Wie sich das für ein Lustspiel gehört! Wie es sich freilich in Unbrudt des Drees und der angenehmen Mittel auch nicht gehört! Je nachdem! — Hochgeduldes Mittel. Fassung. Mittelreiter. Mein, Weiß, Geang. Alles, was heute noch guten Vorkerbel auf fassung geboten wird. Auch Fuchsgeliebtheit. Und ein augenscheinlicher Kommandant. Kein Rieberich ohne ein Feld! Ein fihelles Gefängnis! Selts das immerhin einmal an. Mit welchem Hinweis ich nicht zum intellektuellen Ueberer eines Theaterhandels werden möchte. Bemerkel!

Rittmeister Maximilian Reichsprag von Eppenheilm ist auf Befehl des Goltententings der Reichspragaria Maria Charlotte angezogen. Er beherstet gleich nach der Hochzeit. Wird gefodt und auf fassung gebracht. Ghorie leine Frau, deren Erbhaber dem Breukelende erhalten bleiben sollen. Die Klosterhundschick schickt die Konturung der Kofotte Juliane, die mit einem anderen Vorkerbelant hat trötet. Die deutliche Tugend siegt über das französische Vorkerbel. Was der König tut, ist wohlgeant! Er führt alles herrlich hinaus!

Ueber die Magereit dieses Schwanzgerippes und über die Grenzen ihres Könnens haben die Verfasser fast amtelles keinen Miflungen hingeben und darum in weiler Vorlicht den Braten mit einer polten- und zotengepöfferten Tulle ferriert, auf die das Zwergschick ebenso automatisch reagieren muß, wie etwa die Kofotte d' Stadttheater! — Eine geistige Notiz! — D Stadttheater!

Eins fehlt mir jedoch zur vollkommenen Analyse des neuen Bühnenphänomens: die Wirkung auf ein großes Publikum. Der schwache Belach zwingt mich zur Aufstellung von Hypothesen, wo ich gerne auch oculos benutzte hätte.

Ich wette, das Ding wird das Leib- und Magenersticht aller teuflichen Bürger und Bürgerinnen, denen königliche Verfügungen, Kabinetsräte, Offiziere, Hausburshen, Kammerjungfern, Kofotten und Klostergräben Dafeinsingebienheiten find. Liebe und Trompetenblösen! Informierte Braunt. Wohlthäterer Sexus! Treuer Gehilfen und Stammföhler haben ihr Lustspiel! Aber — D Stadttheater! —

Wenn das bloß gut geht!

Meht noch als die Annahme des Lustpiels durch die Theaterwelt spracherte mich die Aufführung als solche. Sie war gut. Das Spiel war echt. Echter denn je bei Ludwig Hartwig (Rittmeister) und Paula L. better (Kofotte). Die find endocht. Kanner habe ich mit den Kofotten getroffen, warum sie mir im traspflichen Sach nicht gefasste. Kofotten hat und heidenege stehen können nicht. Aber brillante Komödianten find sie doch. Uniform und Unterrod find nicht welenflich. Was drin laßt, dagegen sehr. Ich fähe die beiden zu gern einmal in einem neuen flotten Dagepiel. Erwa in „Helden“ oder in „Man kann nie wissen“ von Bernhards Schwan.

Wenn ich Rollen ändere werden müßen, warum teine gelitvollten? Das neue Emblem hat sich tabellos eingepiekt. Es sollte versuchen, Einfluß auf die Besetzung des Spielplans zu gewinnen.

Setdel.

Wanderungen durch das neue Rußland

Stige von Wandersmann

Im Landstrich von Wisluga, der eine Fläche von etwa 70 Quadratkilometer bedeckt, gibt es achtzig Fabriken, zwischen denen sich Felder und Wiesengelände hängen. Seine industrielle Entwicklung geht unaufhaltsam weiter. Die Arbeiterverhältnisse wachsen und ziehen sich allmählich zu den nächsten Dörfern hin, so daß Proletariat und Bauernschaft sich vermischen. Wenn die Gegend von Wisluga das Herz des Gouvernements Iwanowo-Mosnesselt ist, bis in der Revolution eine große Rolle gespielt hat, so ist die Fabrikation von Wisluga das Herz der Gegend von Wisluga. Vor ihr kommt man in kurzer Zeit auf der Landstraße zur Spinnerei und Weberei normals Komowalow. Gegenwärtig ist die Fabrik in vollem Gange. Sie steht an der Spitze aller Betriebe dieser Branche im Gouvernemente. Ihre Produktion steht hinter jener der Vorkerzeigt nur um 4 Prozent zurück. Zu ihr gehört ein prächtiges Krantenhaus, das so vollständig und den Kulturanforderungen gemäß eingerichtet ist, wie es letzten angustreffen ist, lomie ein Säuglingsheim. Es ist eine „Werkstatt“ nach dem Fabrikanten Komowalow, der für die Gegend von Wisluga so etwas wie ein Revolutionär mit Wühren der hohenshändige Wislugaer Fabrikant von allem Edrot und Korr sein Gefühl wie die „Wäiter“ betrieb und seine Arbeiter angelehrt und niederrächtigt, wie es als gut „ruffisch“ galt, ausbeutete, wollte der weitbildendere und stillige Komowalow ein „ruffischer Amerikaner“ sein und seine Arbeiter mit allererst Beteiligten in eine Bewacht bekommen. Er ließ es sich höhere Taktiken anzu den Familienleben seiner Arbeiter kosten. In seiner Fabrik war mehr Luft, in den Wohnkellern war es stifter und trockener als anderswo, auch die Löhnung war bei ihm höher, und dies alles wurde durch höhere Produktivität heringebraht. Dagegen herrschten in den umliegenden Fabriken Verhältnisse, wie sie nur im perfekten Rußland herrschen konnten. Die Dafeinsingebunden der Arbeiter waren wahrhaftig diefliche, die Löhne erdämlich und die Hand des „Arbeitsheern“ raub und roh.

Ein langer Turod, ein langer „Bittlicher“ Bart, auf dem Kopfe eine platigedrehte Kappe, dazu eine feste Strau, die wie die Darstellung der „Kuffa“ auf altertümlichen Bildern, nebst einem einem Zuhgen Wärfelchen, eine Hausapelle, mit „zweißen“ Gumpfen, eine Art Holzentwurf aus Lohföhnen Weiden, iden Samstag ein Badelzimmer, das wenn möglich, auf 100 Grad eingeleitet worden wäre, Tee mit verschönten Marmeladen, zum Mittageessen fettierende Krautuppe und ein Wagen auf federe — das war der einstige Fabrikant von Wisluga, wie er lebte und lebte.

Das gehört dieser Fabrikantenstus der Vergangenheit an, und das Industriegebiet von Wisluga, wenn es auch nicht an Ausdehnung geminnt, so vertieft es seine Ergrungenheiten und krebt höhere Entwidlungstufen an. Zwar find Krantenhaus und Säuglingsheim die Hinterlassenschaft Komowalows, dafür aber ein Weg von Kinderheimen, Arbeiterclubs, Unterrichtsanstalten die Schranken der Revolution.

Das Gebiet von Wisluga ist ein ganz bemerkenswerter Landstrich. Der Weber von Wisluga hat in den vier Jahren der Revolution mehr Wandel an Mut und Ausbauer vollbracht. Hier gingen die Mobilisierungen glatt und tabellos von fatten, hier verlör man keine Tränen und Klagen über die hungriq bemessene Versorgung, hier wurde und wird bei fast gänzlichem Mangel an intellktuellen Kräften groß angelegte fihelische Arbeit geleistet. Gegenwärtig find fast alle Schulen in Betrieb, die genossenschaftliche Organisation zieht viele Kreise und die Aufführungsarbeit auf dem Gebiete von Wissen und Kunst wird auf dreier Grundlauge geführt. Die Genossenschaften von Wisluga sind die ältesten im Gouvernemente Iwanowo-Mosnesselt. Vor der Revolution hatten sie auch eine große politische Bedeutung, indem sie den Parteiarbeitern als Sammelpunkt dieneten. Unter der Führung der Arbeiterföhreng haben es die Genossenschaften in der Gegend von Wisluga ganz auf den Boden der Wirtschaftspolitischen Bedingungen hervorzuwachen begann, unwirksam zu machen. In Konjunkt gibt es mehrere genossenschaftliche Verkaufsbüden, Warenhäuser im wahren Sinne des Wortes, die sich hier auf allen möglichen Waren haben.

Die Gegend von Wisluga hat die Naturkräfte glatt aufgebracht und auch den Hungernden greifbare Hilfe geleistet. Vor Etolz ist das „Erholungsheim“ im Dorfe Iefno, zwei Werk von Konjunkt, das in einem riesigen Fabrikantenschloß untergebracht und den Kindern aus den Hungergebieten eingeräumt worden ist. Kraft, Schönheit und wirklich prelatarische fihelische Arbeit, das ist die Gegend von Wisluga, die die Naturkräfte glatt aufgebracht und auch den Hungernden greifbare Hilfe geleistet. Vor Etolz ist das „Erholungsheim“ im Dorfe Iefno, zwei Werk von Konjunkt, das in einem riesigen Fabrikantenschloß untergebracht und den Kindern aus den Hungergebieten eingeräumt worden ist.

Von Konjunkt nach Giarja-Wisluga (Mit-Wisluga) sind acht Werk. Das erste, was man dort zu sehen bekommt find die in langer Klucht erstichtene Gebäude der Fabrik normals Gehr. Koforjonom. Es ist dies einer der wenigen „eingetrennten“, das heißt, fihelischen Betriebe. Er gibt auch dem ganzen Ort ein Gepräge tiefer Stille, ganz im Gegenfatz zu Konjunkt und den nächstgelegenen Fabrikbüden Iefno und Goflischische, wo ein reges Leben und Treiben herrscht. Dafür steht an der Ausfahrt von Giarja-Wisluga ein riesiges Gebäude, der ehemalige Landföhre Rimbolds, des „Koflischich“ Wislugaers. Vor ihm gepöbert er irgend einer fihelischen Eminenz, bei dem Hof Nifolow I. fihers als Gofl einfind. Der Landföhre ist ein ganzes Palais, fiheloch gebaut und mit einer Menge von Nebengebäuden. Jetzt ist darin das beste „Koflischich“ des Gouvernements Iwanowo-Mosnesselt im Verberde. Obwohl noch nicht ganz infand geht, kann es mit seinem Poräl, seiner Einrichtung und seinem Hofraum sich neben dem Theater einer heiligeren „Gouvernementshauptstadt“ stehen lassen. An der Einrichtung des „Koflischich“ hat unter anderem auch der hier anfässige ehemalige Fabrikant S. A. Koforjonom großen Anteil genommen. Die Fedraturrevolution hatte ihm die Möglichkeit gegeben, aus der Emigration aus dem Auslande zurückzukehren. In dem ungemein kunnföhgeden „Baufest“ der unterföhliche Regierung ergriff er die Gelegenheit, ein ganz ungewöhnliches „Koflischich“ vor. In seine Jugend fihel geniebt politische Studentenerfahrungen, dann Entfenerung im Gefängnis, Burtort in Moskau, zuletzt Emigration ins Auslande. Gegenwärtig ist er in einem Betriebe von Wisluga als Maßföhre tätig, die fiheligen Arbeiter „in weiter Ferne“ und der älteste, aber unzuföhlich bewesene Inhaber der Fabrik, ein zu feiner nützlichen Beschäftigung ergriffener fihelcher Schüler, bringt sich in den Dörfern mit Betteln durch. (Aus „Jewetichia“)

Einsamkeit und Gesellschaft

Die freie Müße eines jeden ist sozial wert wie er selbst wert ist. Je mehr einer an sich selbst hat, desto weniger können andere ihm sein. Schopenhauer.

